

Universitätsorchester Oberschützen

Live-Stream aus dem Jenő Takács Saal
Kultur-und Universitätszentrum Oberschützen
Samstag, 15. Mai 2021, 19.00 Uhr

Streaming-Link unter: www.kug.ac.at

Festkonzert

„100 Jahre Burgenland in Variationen“

Zum 100-jährigen Bestehen des Burgenlandes veranstaltet das Institut Oberschützen der Grazer Kunstuniversität gemeinsam mit dem Verein KIBu (Komponisten und Interpreten im Burgenland) ein Festkonzert, in dem das reiche musikalische Erbe des Landes auf eine spannende Uraufführung trifft.

Programm

Karl Goldmark: Ouvertüre „Im Frühling“ op. 36 (1889)

Bozana Meidl-Brajic, Johann Hausl, Franz Zebinger, Bassam Halaka, David Hecher: 5 Variationen nach einem Thema von Joseph Haydns Symphonie Hob. I:94 (mit dem Paukenschlag)“ Uraufführung

Jenő Takács: Miniaturen für Orchester op. 53 (1943/44)

Joseph Haydn: Symphonie D-Dur Hob. I:104 (1795)

Universitätsorchester Oberschützen

Dirigent: Martin KERSCHBAUM

[Konzerteinführungen unter Beteiligung des
Studienschwerpunkts „Musikvermittlung“ der
Kunstuniversität Graz](#)



Karl Goldmark (1830 – 1915)



Der Komponist Goldmark stammte aus Keszthely (Deutschkreutz) und konnte sich nach turbulenten Jugend- und Studienjahren in Wien als höchst erfolgreicher Komponist etablieren. Er war auch Chorleiter und Musikkritiker. Später wurde sein Schaffen durch den Nationalsozialismus stigmatisiert und aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt. Eine seiner berühmtesten Kompositionen ist die Oper „Die Königin von Saba“ (1876).

Die **Konzertouvertüre „Im Frühling“ op. 36** aus dem Jahr 1889 gliedert sich in sechs Abschnitte. Charakteristisch für dieses etwa 10-minütige Werk sind Einflüsse von so unterschiedlichen Komponisten wie Mendelssohn, Wagner oder Brahms in der Thematik und Orchesterbehandlung. Dazu kommen eine Vielfalt von Motiven und Tonarten, die nicht immer einer logischen Reihenfolge zu folgen scheinen. Goldmark spielt aber mit den Kontrasten und Orchesterfarben, um eine lebendige und brillante Overtüre zu schaffen.

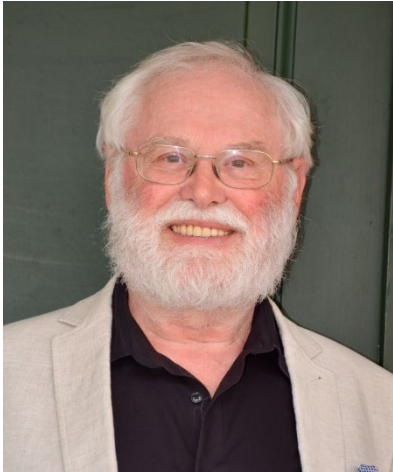
**Bozana Meidl-Brajic, Johann Hausl, Franz Zebinger,
Bassam Halaka und David Hecher**

**„5 Variationen nach einem Thema von Joseph Haydns
Symphonie Hob. I:94 (mit dem Paukenschlag)“ UA**

Die fünf „Paukenschlag“-Variationen über das berühmte Thema des 2. Satzes von Haydns Sinfonie Hob. I:94 ist die Uraufführung eines eigens für dieses Festkonzert komponierten Gemeinschaftswerkes von fünf heute im Burgenland schaffenden Komponistinnen und Komponisten.

Die von KIBu, dem Verein Komponisten und Interpreten im Burgenland, in Auftrag gegebenen Werke sollen in Auseinandersetzung mit Haydns Musik ein möglichst weites und offenes Spektrum des zeitgenössischen Komponierens im Burgenland hör- und sichtbar machen. Zugleich erhalten hier Studierende der Kompositionsklasse des Joseph Haydn Konservatoriums die Möglichkeit sich zu präsentieren.

Franz Zebinger (geb. 1946)



Komponist, Cembalist, Pianist und Organist. Musik- und Universitätsstudien in Graz (Orgel, Cembalo, Klassische Archäologie, Romanistik), 1971 Konzertdiplom Orgel, 1982 Promotion zum Dr. phil., 1977 bis 2003 Lehrer für Continuopraxis, Generalbass, Cembalo- und Klavierpraxis an der Musikuniversität Graz und dem Institut Oberschützen, 2000 bis 2008 Präsident von KIBu, seit 2008 Ehrenpräsident.

„Variation über ein Thema von Haydn“

Für seine Kompositionsarbeit lässt Zebinger sich von Haydns Musik beeinflussen, setzt aber auch zeitgemäße Stilmittel ein. Dies Variation ist in zwei Teile unterteilt (Andante lässig und Largo). Es hebt die Blasinstrumente und die Pauken hervor, die das charakteristische Motiv des 2. Satzes von Haydns Sinfonie spielen und entwickeln. Ein Fortissimo-Schlag (der "Paukenschlag") des gesamten Orchesters beendet das Stück.

Bassam Halaka (geb. 1977)



Österreichischer Komponist, Dirigent, Musiker, Elektronik-Multimedia-Produzent, Live-Elektronik-Darsteller, Pädagoge und Programmierer. Mitglied von verschiedenen internationalen Gesellschaften für Zeitgenössische Musik und Präsident und Gründer der Österreichischen Gesellschaft für Computermusik (ÖGCM).

„Covid Haydn-21“

Schreckliche Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, Lockdown, Lockerungen in den Sommermonaten, Terroranschlag in Wien (Trauermarsch in der Komposition), Sorgen und Ängste der Menschen, aber Hoffnung im Jänner mit der Entwicklung eines Impfstoffes... All diese Erlebnisse hat Bassam Halaka in seiner Komposition mit musikalischen Elementen aufgezeichnet, um auf das vergangene Jahr in 3 Minuten zurückzublicken.

David Friedrich Hecher (geb. 1999)



Komponist und E-Gitarrist. Studium am Joseph Haydn Konservatorium in den Fächern E-Gitarre für Jazz- und Populärmusik, klassische Gitarre und Tonsatz/Komposition (Abschluss 2021). Von 2013 bis 2020 Mitglied des Jugendjazzorchesters. Neben Uraufführungen u. a. bei den Sommerkonzerten Stift Melk oder in der Kunstkirche St. Andrä, Graz, wurde bereits auch ein Werk im ORF ausgestrahlt.

„Aposiopesis“

Diese Variation beschreibt indirekt das rhetorische Stilmittel des Innehaltens bei einer musikalischen Rede. Haydns Thema wird dazu auf rhythmischer Ebene von einem zweiteiligen Metrum in ein dreiteiliges und auf harmonischer Ebene in eine freitonale Klangsprache übersetzt. Die Variation ist in zwei Teile gegliedert: Der erste Teil ist noch „vorbildhaft“ an eine Sonatenhauptsatzform angelehnt, er bricht in der Durchführung aber ab und geht im zweiten Teil in die Form eines Fugato über. Dieses tritt vergleichbar mit einem Destillationsverfahren in Erscheinung.

Bozana Meidl-Brajic (geb. 1974)



Komponistin, Musikerin, Musiklehrerin. Akkordeon- und Klavierunterricht in Gradiska und Banja Luka. Schulmusik-Ausbildung an der Philosophischen Fakultät in Banja Luka. Studium Akkordeon – IGP am Joseph Haydn Konservatorium und an der Kunstuniversität Graz. Kompositionsstudium am Joseph Haydn Konservatorium (Abschluss 2008). Semi-Finalistin im Internationalen Kompositionswettbewerb „Maurice Ravel“ 2015. Seit 2008 Vizepräsidentin von KIBu. Lehrtätigkeit an den „Höheren Schulen Theresianum“ Eisenstadt.

„Variation auf das Thema des 2. Satzes der Sinfonie 94 von J. Haydn“

Nach einigen Versuchen das Thema harmonisch neu zu gestalten und aus dem Schlaf zu erwecken, zerbricht es auf das Minimalste. Danach wird lediglich das Abschlussmotiv des Themas in angespannter Atmosphäre fortgesponnen, wobei das helle Ende Haydn und der Klassik treu bleibt.

Johann Hausl (geb. 1957)



Pianist, Komponist, Musiklehrer. Er studierte klassisches Klavier am Joseph-Haydn-Konservatorium in Eisenstadt und Jazz-Piano am Josef Matthias Hauer-Konservatorium in Wiener Neustadt. Er unterrichtet als Professor für Jazz-Klavier und Jazz-Theorie am Joseph-Haydn-Konservatorium in Eisenstadt. Als Grenzgänger zwischen Jazz und Klassik ist er auch als Komponist in vielen verschiedenen musikalischen Bereichen tätig, viele Einspielungen auf Tonträgern.

„Haydn mit Schlag“

Der Beitrag zum Projekt der KUG in Zusammenarbeit mit KIBu ist eine Verarbeitung verschiedener Motive aus dem Andante von Haydn in Rondo-Form, stilistisch angelehnt an Symphonic Rock/Pop im Latin-Feeling.

Jenő Takács (1902 – 2005)



Pianist, Komponist, Pädagoge und Musikethnologe. Nach seinem Studium in Wien (Komposition und Klavier) von 1921 bis 1926 machte er die Bekanntschaft von Béla Bartók. Takács hatte eine internationale Karriere, war 1927-32 Klavierlehrer am Konservatorium von Kairo, hatte 1932–34 eine Professur an der Univ. of Manila, war 1942-48 Leiter des Konservatoriums in Pécs und unterrichtete von 1952-70 als Professur für Klavier an der Univ. of Cincinnati (Ohio). Sein musikalisches Schaffen weist ein ausgedehntes stilistisches Spektrum sowie eine außerordentliche Gattungsvielfalt auf.

„Miniaturen für Orchester“ op. 53, die 1943-44 in Pécs komponiert wurden, sind eine achtsätzliche Orchestersuite aus der Begleitmusik zu dem Marionettenspiel „Der Kahnfahrer am Mond“. Charakteristisch für das Werk sind die Vielfalt, die Virtuosität, der Farbenreichtum und Einflüsse der arabischen und asiatischen Musik. Dieses Werk, das trotz ihres einfachen und gefälligen Charakters ein ausgesprochenes Kunstwerk darstellt, ist das Zeugnis eines Humanisten und Weltbürgers der Musik, der wie kein anderer die Wahrnehmung des Burgenlandes in der Musik des 20. Jahrhunderts prägte.

Joseph Haydn (1732 – 1809)



Einer der berühmtesten „burgenländischen“ Komponisten ist zweifelsohne Joseph Haydn. Er verbrachte seine Jugendzeit in Rohrau, Hainburg und Wien. Entscheidend war dann sein Dienst als Kapellmeister der Esterházy'schen Hofmusik (1762-91). Sein dritter Lebensabschnitt (1791-1809) brachte ihm glänzende internationale Erfolge in Paris und London. Oft als „Erfinder“ des Streichquartetts oder als „Vater“ der Sinfonie beschrieben, ist Haydns Musik, die alle musikalischen Gattungen umfasst, universell und von „kunstvoller Popularität“.

Die „**Symphonie Nr. 104**“ **Hob. I:104** in D-Dur entstand 1795 im Rahmen seiner zweiten Reise nach England. Sie ist die letzte der 12 „Londoner Sinfonien“ und war Programmbestandteil der Salomon-Konzerte. In 4 Sätzen und einer Dauer von ca. 25 Minuten stellt dieses Werk die Krönung seines gesamten Symphonieschaffens dar. Sie ist geprägt von kontrapunktischer Brillanz und populären Elementen, wie die dudelsackartige Melodie im Finale, die auf ein kroatisches Volkslied zurückgehen soll.

Orchesterorganisation: Laura Divosch, Petra Unger

Programmtexte: David Gasche

Programmredaktion: David Gasche, Klaus Aringer

Nächste Konzerte:

Sonntag, 5. Dezember 2021, 17.00 Uhr, Jenő Takács Saal, Oberschützen

Montag, 6. Dezember 2021, 19.30 Uhr, Stefaniensaal, Grazer Congress

Werke von:

Mieczyslaw Weinberg (1919-1996): „Sinfonietta Nr. 1“ Op. 41

Grete von Zieritz (1899-2001): „Bilder vom Jahrmarkt“ für Flöte und Orchester

Modest Mussorgsky (1839-1881) / Maurice Ravel: „Bilder einer Ausstellung“

Dirigent: Martin KERSCHBAUM | Universitätsorchester Oberschützen

Information & Auskünfte:

Petra UNGER T: 0316 389 3120

E: petra.unger@kug.ac.at